

Kein neues Kohlekraftwerk in Ensdorf - Klimaschutz geht anders!

RWE soll Neubauvorhaben in Ensdorf aufgeben

Wir stehen am Anfang eines menschengemachten, rasanten Klimawandels. Als Folgen des Anstiegs der globalen Durchschnittstemperatur steigt der Meeresspiegel an und die Zahl der Dürren, Überschwemmungen und starken Stürme nimmt zu. Doch die Verursacher der Katastrophe machen weiter wie bisher. So will RWE, der Klimakiller Nr. 1 in Europa in Ensdorf im Saarland ein neues riesiges Steinkohlekraftwerk bauen, welches jährlich etwa 9,2 Millionen Tonnen¹ CO₂ freisetzen würde. Dies entspricht den energiebedingten Kohlendioxid (CO₂)-Emissionen von Jamaica.

Überdimensioniert und ineffizient

Die Pläne der RWE entsprechen einem Versorgungskonzept aus den 60er Jahren: Riesige Kohlekraftwerke, die mehr als die Hälfte der erzeugten Energie nutzlos verschleudern, weil die entstehende Abwärme nicht als Fernwärme für Haushalte und Gewerbe genutzt wird. Das geplante Kraftwerk ist mit 1600 MW (zwei Blöcke mit 800 MW) so stark überdimensioniert, dass nur ein kleiner Teil der Abwärme überhaupt genutzt werden kann (Kraft-Wärme-Kopplung). Da die Neuanlage kaum Abwärme nutzen würde und nur einen Wirkungsgrad von 46 Prozent² erreicht, würde die Hälfte der produzierten Energie nutzlos verpuffen – eine Wärmemenge, mit der man sämtliche Wohnungen im Saarland heizen könnte.³ Die CO₂ Bilanz der Anlage verschlechtert sich außerdem noch einmal dadurch, dass das Kraftwerk auf Basis von Importkohle betrieben werden soll, z.B. aus Kolumbien und Südafrika. Durch den langen Transport der Kohle werden wiederum große Mengen an Kohlendioxid frei. Dennoch bewirbt RWE die Anlage absurderweise als hocheffizient und klimafreundlich⁴ und vergleicht das geplante Kraftwerk gerne mit noch ineffizienteren Altanlagen.

¹ Bei 8000 Betriebsstunden

² RWE Scoping Papier

³ Angaben des Statistischen Amtes des Saarlandes und Berechnungen des Aktionsbündnis KKE

⁴ www.rwe.com

Kraftwerk für das Saarland?

Das Saarland braucht die geplanten Kapazitäten in Ensdorf nicht. Laut Angaben des Ministeriums für Wirtschaft und Wissenschaft des Saarlandes⁵, ist das Saarland ein Stromexportland. Das neue Kraftwerk in Ensdorf würde für weitere Kapazitäten sorgen.⁶ Der in der geplanten Neuanlage in Ensdorf produzierte Strom wäre somit wohl für den Export bestimmt. Für das Saarland würde sich allerdings die Schadstoffbelastung durch das geplante Kraftwerk erhöhen. Dies ist laut saarländischen Ärzten bedenklich, da bereits eine relativ hohe Hintergrundsbelastung an Schadstoffen vorliegt. So warnt der Saarländische Ärzteverband, dass die Bevölkerung des Saarlandes durch das Kraftwerk hohe gesundheitliche Schäden zu erwarten hat. Eine besondere Gefährdung sehen die Mediziner für Kinder und Ungeborene, sowie ältere Menschen mit Herz- und Lungenkrankheiten. Der Ärzteverband hat sich daher auch in einem offenen Brief gegen das geplante Kraftwerk ausgesprochen. Es müsse eigentlich darum gehen, die recht hohe Schadstoffbelastung im Saarland zu verringern, so die Mediziner.⁷

Technik von gestern – für die nächsten 40 Jahre

Baubeginn des noch nicht genehmigten Kohlekraftwerks in Ensdorf wäre 2008, Inbetriebnahme 2012. Danach soll die Anlage über 40 Jahre laufen. Mit dem Neubau würde sich das Saarland bis zur Mitte des Jahrhunderts auf eine unzeitgemäße und klimaschädliche Energieerzeugung festlegen, statt den Ausbau zukunftsträchtiger Energieversorgungsstrukturen wie Erneuerbare Energien und kleinen, dezentralen Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen zu fördern. Alle auch für das Saarland notwendigen Klimaschutzziele- 40 Prozent weniger Treibhausgase bis 2020, 80 Prozent weniger bis 2050⁸ – wären damit zum Scheitern verurteilt.

⁵ nach Angaben des Ministeriums für Wirtschaft liegt die Elektrizitätserzeugung des Saarlandes mit rund 12 Terrawattstunden fast doppelt so hoch wie der Gesamtstromverbrauch des Landes www.saarland.de/627.htm

⁶ auch nach dem zeitlich noch nicht festgelegten Abschalten der alten Blöcke bleibt ein Kapazitätswachstum von etwa 1200 MW

⁷ www.aerztesyndikat-saarland.de

⁸ gegenüber dem Basisjahr 1990

Kraftwerke, wie das, das in Ensdorf gebaut werden soll, dürfen nicht mehr gebaut werden, wenn wir die Klimaschutzziele erreichen wollen. Sie nutzen den klimaschädlichsten Energieträger Kohle, lassen die Hälfte der produzierten Energie verpuffen und sorgen für zusätzliche CO₂ Emissionen durch die langen Transportwege der Importkohle.

Alternativen

Kohle ist und bleibt die klimaschädlichste Art, Strom zu erzeugen⁹. Mit dezentralen Blockheizkraftwerken oder modernen Gas- und Dampfturbinenanlagen (GuD) mit Kraft-Wärme-Kopplung – lange bekannten und ausgereiften Technologien – lässt sich die eingesetzte Energie zu 90 Prozent nutzen, bei viel geringerem CO₂ Ausstoß.

Erneuerbare Energien wie Solarenergie, Windkraft, und Biogas entwickeln sich rasant. Im Jahr 2006 stieg die Stromerzeugung aus den sauberen Energiequellen um weitere 10,3. Milliarden Kilowattstunden – 2007 tragen die alternativen Energiequellen bereits etwa 14 Prozent zum Stromverbrauch bei. Im Jahr 2020 können Erneuerbare Energien sogar über ein Drittel der Stromversorgung abdecken, mehr als ein weiteres Drittel könnte aus Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen kommen.¹⁰

Klimawandel – Zeit, umzudenken

Die Verbrennung von Kohle, Öl oder Gas hat in den vergangenen Jahrzehnten zu einem Anstieg des Treibhausgases Kohlendioxid in der Atmosphäre geführt. Die Folge: die globale Durchschnittstemperatur stieg in den letzten 100 Jahren um 0,74°C¹¹ – In Deutschland um etwa 0,9 °C .

Für das 21. Jahrhundert sagt der Klimabeirat der Vereinten Nationen (IPCC) einen noch stärkeren Temperaturanstieg voraus, wenn wir ungebremst so weiter machen wie bisher. Bis zum Ende des Jahrhunderts muss die Menschheit mit einer Erhöhung der globalen Durchschnittstemperatur von bis zu 6,4 Grad rechnen - begleitet von einem Anstieg von starken Stürmen, Dürren, Überschwemmungen, Hungersnöten und der Ausbreitung von Krankheiten. Um einen katastrophalen Klimawandel zu vermeiden, der unsere Anpassungsfähigkeit weit hinter sich lässt, muss der Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur wie von der EU vorgegeben auf 2°C beschränkt werden. Dazu müssen die Kohlendioxidemissionen in den Industrieländern bis Mitte des Jahrhunderts um 80 Pro-

zent reduziert und eine robuste Trendwende in den Kohlendioxidemissionen innerhalb der nächsten 10-15 Jahre herbeigeführt werden

Angesichts des Klimanotstands gibt es keine Alternative: es ist Zeit umzudenken und auf Erneuerbare Energien und Kraft-Wärme-Kopplung zu setzen. Dass der Übergang zu einer neuen Energieversorgung möglich ist, zeigt das von Greenpeace in Auftrag gegebene Nationale Energieversorgungskonzept Plan B (www.greenpeace.de). Wenn der Umstieg gelingen soll, dürfen Kraftwerke, wie das in Ensdorf geplante allerdings nicht mehr gebaut werden

Greenpeace fordert:

- Stopp der Neubaupläne für das Kraftwerk in Ensdorf
- Zielgerichteter Ausbau der erneuerbaren Energien und kleiner, dezentraler Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen

Das können Sie tun:

- Zeigen Sie RWE die Rote Karte durch den Wechsel zu einem umweltfreundlichen Ökostrom-Anbieter (z.B. Greenpeace Energy), www.greenpeace-energy.de oder www.atomausstieg-selbermachen.de/anbieter
- Schicken Sie die eine Protestpostkarte des Aktionsbündnisses Kein Klimakiller Ensdorf an Herrn Ministerpräsident Peter Müller
- Nehmen Sie an der Unterschriftensammlung der Bürgerinitiative teil
- Informieren Sie sich und andere über Möglichkeiten einer schnellen Energiewende. Unsere Studie „Plan B – Nationales Energiekonzept bis 2020“ zeigt, wie's geht.
- Seien Sie unbequem. Stellen Sie Fragen an die verantwortlichen Politiker, RWE, VSE und Energis. Schreiben Sie Leserbriefe.

Kontakt:

Greenpeace-Gruppe Saar
Evangelisch-Kirch-Straße 8
Tel.: 0681-4171676
E-Mail: saar@greenpeace.de
www.greenpeace.de/saar
www.greenpeace.de

⁹ moderne Steinkohlekraftwerke stoßen pro erzeugter Kilowattstunde doppelt soviel CO₂ aus wie moderne Gaskraftwerke

¹⁰ Plan B- Nationales Energiekonzept bis 2020, www.greenpeace.de

¹¹ Klimabeirat der Vereinten Nationen (IPCC) 2007